

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 53 (1949-1950)
Heft: 17

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

will es betonen, es ist ein verflucht strenges Unternehmen. Der Bauer kann nicht von klugen Machenschaften leben: er muß für sein Dasein gerade, direkt, ehrlich, mühsam arbeiten. Die meisten Menschen verstehen sich bequemer zu machen. Und so wird denn der Arbeitsdienstzwang für die Landwirtschaft noch weiter bestehen müssen; hingegen eine Arbeitsdienstpflicht für die Industrie kann ich mir nicht vorstellen. Es sei denn, die Menschen möchten einander wieder totschießen und müßten sehr viel Munition fabrizieren. Denn sie sind ein wunderliches Geschlecht, wie kürzlich ein Bauernbub aus dem Goms feststellte. Sie leben weit entfernt von vernünftiger Einfachheit, sie machen sich gerne

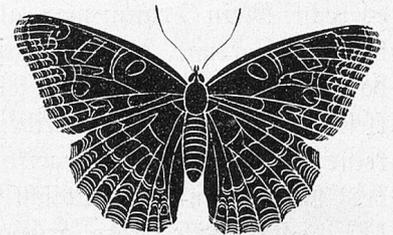
kompliziert mit unnützem Zeug, eben weil sie nie handfeste Arbeit leisten.

Der Bauernbub hatte in den Bergen einem reichen Stadtsohn das Leben gerettet. Zum Dank wurde er in dessen Familie zu einem Ferienaufenthalt eingeladen. Da er sehr aufgeweckt war, stellte er vielerlei Fragen, zum Beispiel warum man den schönen Stubenboden unter Teppichen verberge. Dies sei nötig, sagte man, zur Schonung des teuren und schönen Bodens. „Nun“, soll der Bauernbub gesagt haben, „was habt ihr dann schon von dem schönen und teuren Boden, wenn er unter noch teureren Teppichen versteckt liegt?“

G. Gisi

Chindli

O Chindli, o Chind,
bisch nid eso gartet,
wie anderi sind,
so wild wie der Wind!
Dis Augepaar wartet,
stoh vor ami zue,
macht bitti und bätti
und luegt ami ue:
Hesch Zit für mi, Aetti,
hesch immer no ztue?



Und wenn d' gosch go schlofe,
und d'Nacht uf der lit,
denn tuets mi halt strofe,
erscht rächt tüends mi ploge
di trurige Froge:
Hesch für mi ke Zit?

G. Walter Lüthy

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Freiestr. 101, Zürich 7. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muss das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstr. 19, Zürich.